

Als wäre Kneipp persönlich da

Ein-Personen-Stück Fred Strittmatter ließ den Wasserdoktor in der Klinik aufleben

Von Claudia Bader

„Haltet das Bild des Würdigen fest!“ steht im Nachruf des am 17. Juni 1897 in Bad Wörishofen verstorbenen Pfarrers Sebastian Kneipp. Schauspieler Fred Strittmatter nimmt diese Aufforderung ernst. Mit seinem „Kneipp-Solo“ hat er den berühmten „Wasserdoktor“ bereits auf vielen Bühnen aufleben lassen. Auch bei der Aufführung des Ein-Personen-Stücks in der Klinik Krumbach hatte man als Zuhörer das Gefühl, man begleite den Unterallgäuer Geistlichen durch die wichtigen Stationen seines Lebens.

Um seinem Publikum Leben und Wirken des Sebastian Kneipp näher zu bringen, schlüpfte Strittmatter zunächst in die Rolle eines Pfarrers, der in Bad Wörishofen zur Kur weilt. Mit dabei hat er einen alten Zettel, auf dem sein Großvater einst die Aufstellung des Trauerzugs für Beerdigung festgehalten hat. Geschickt wechselt Strittmatter in die Rolle des am 17. Mai 1821 geborenen Sohn eines armen Webers. Dieser musste bereits als Zwölfjähriger in der Weberei des Vaters mitarbeiten und fühlte sich „wie ein Hund an der Kette.“ Die Zuhörer konnten direkt nachvollziehen, wie demütigend der Bub es empfand, zur Kommunion ein aus dem Hochzeitskleid der Mutter geschneidertes Gewand zu tragen. „So geht es den Armen.“

Mit unbändiger Willensstärke und Durchhaltevermögen kam Kneipp seinem Wunsch, Geistlicher zu werden, immer näher. Nachdem die Mutter verstorben sowie das Elternhaus abgebrannt war, nahm sich Kaplan Dr. Matthias Merkle in Bad Grönenbach des mittlerweile 20-jährigen an. Doch der Freude über die Aufnahme am Gymnasium folgten immer wieder Erkrankungen. Zufällig entdeckte er das Büchlein „Unterricht von der Heilkraft des frischen Wassers“ von Johann Siegmund

Hahn. Nach mehrfachem Bad in der eiskalten Donau wurde Kneipp gesund: „Ich erstarkte mehr und mehr und wurde Priester.“ Dies symbolisierte Fred Strittmatter mit dem Anziehen der Soutane samt priesterlicher Kopfbedeckung. Als Kaplan kurierte Kneipp mit seinem Wissen vor allem Menschen, die kein Geld hatten, mit einfachen Mitteln. 1854 stand er aufgrund einer Anklage wegen „Kurpfuscherei“ vor dem Königlichen Amtsgericht in Babenhausen. Er musste eine Erklärung unterschreiben, auch solchen Unglücklichen nicht mehr zu helfen, die keine ärztliche Hilfe mehr fanden. „Mit welchen Anwendungen Pfarrer Kneipp bei seiner Privataudienz 1894 Papst Leo XIII. behandelte, hat er niemandem verraten“, resümierte Strittmatter. Mit dramaturgischer Raffinesse sowie Intuition spannte er den Bogen von Kneipps Gesundheitsregeln („In der Einfachheit gedeiht die Gesundheit, nicht im Reichtum.“) bis zum heutigen Walken - natürlich ohne Stöcke - , das das Publikum mit herzhaftem Lachen quittierte. Es gab begeisterten Applaus für eine interessante Facette des Krumbacher Literaturherbstes.